

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerihtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 172

Dienstag, den 27. Juli 1926.

101. Spzhang

Ein Urteil zur Kriegsschuldfrage.

Rußland und Frankreich die Hauptschuldigen.

Vortrag des Professor Barnes in der Berliner Universität.
In Berlin, 27. Juli. Auf Einladung des Arbeitsauschusses deutscher Verbände sprach gestern abend in der Aula der Berliner Universität der bekannte amerikanische Geschichtswissenschaftler Prof. Barnes von der Columbiauniversität über „Die Ursachen des Weltkrieges“. Nach der Begrüßung und einleitenden Worten des Prof. Sibelius und Erz. von Schnee begann Prof. Barnes seine Ausführungen, die sich auf folgenden Gedankengang aufbauten: Durch das Abkommen Tswolski-Poincare war die Verbindung zwischen einem Ostkonflikt und Frankreich bestimmt. Der Nord von Serajewo veranlaßte Oesterreich zu einem harten Vorgehen gegen Serbien. Oesterreich wollte keinen Weltkrieg, sondern nur einen Strafrieg gegen Serbien. Deutschland wurde auf Grund des Dreibundabkommens in die Gefahrenzone gebracht, während gleichzeitig Frankreich durch das oben erwähnte Abkommen ebenfalls und zwar gegen Deutschland auftrat. England wiederum hatte seine Zusagen an Frankreich gemacht und wurde trotz der ursprünglichen Absicht, den Frieden zu wahren, durch Frankreich in den Krieg hineingezogen. Dadurch liegt

die Hauptschuld des Krieges auf Rußland und Frankreich. Oesterreich ist der Rächstschuldige, obwohl betont werden muß, daß es nur einen lokalen Krieg gegen Serbien wollte. In letzter Linie käme Deutschland und England für die Schuldfrage in Betracht, während

der Eintritt Amerikas infolge rein propagandistischer Geschäftsmomente

erfolgte. Die Blige von der Allenschuld Deutschlands ist dadurch haltlos gekennzeichnet. Haltlos wird damit auch das auf den Schuldparagrafen von Versailles aufgebaute einseitige Reparationsystem. Amerika hat es in der Hand, durch eine großzügige Aktion die materiellen Folgen des Krieges rein äußerlich zu liquidieren, indem es auf die internationalen Schulden verzichtet und seinerseits England und Frankreich zu einem Verzicht auf die deutschen Reparationen drängt. Der Wiederaufbau Europas kann nur durch gemeinsame Arbeit erreicht werden. Die Ausführungen Prof. Barnes ernteten reichen Beifall.

Die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

In Berlin, 27. Juli. Im Reichsarbeitsministerium fanden am 23. und 24. Juli über das Programm der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Besprechungen mit den Vertretern der Landesregierungen statt, nachdem am 21. und 22. Juli die Frage der Arbeitsbeschaffung im Verwaltungsrat der

Reichsarbeitsverwaltung und mit den Spitzenorganisationen der Kommunalverbände erörtert worden war.

Die Vertreter der Länder wurden im einzelnen über die Beschlüsse der Reichsregierung und über den gegenwärtigen Stand der verschiedenen Maßnahmen unterrichtet. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung fand die grundsätzliche Zustimmung der Länder. An den Arbeiten der von der Reichsregierung eingesetzten Ministerialkommission für Arbeitsbeschaffung sollen die Länder in der Weise beteiligt werden, daß jedes Land bei den Beschlüssen, die es unmittelbar berühren, mitwirkt; im übrigen soll die Kommission durch zwei ständige Vertreter der Länder ergänzt werden. Eingehend erörtert wurde dann die Verwendung der 100 Millionen Reichsmark, die der Reichsfinanzminister nach den Beschlüssen des Reichstages zur Verstärkung der bisherigen Reichsmittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung gestellt hat. Da dieser Betrag auf dem Anleihswege aufgebracht werden soll, muß seine Verwendung für produktive Anlagen unbedingt sichergestellt sein. Die Arbeiten, die aus diesem Fonds gefördert werden, sollen in Bezirken vorgenommen werden, die besonders unter Arbeitslosigkeit leiden. Bei der Auswahl geeigneter Arbeiten soll die Ministerialkommission mitwirken. Für die Hingabe der Darlehen, die Reich und Länder für diese Arbeiten gewähren, sind gewisse Erleichterungen in Aussicht genommen. Außerdem soll es in Zukunft auch möglich sein, aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge öffentlichen Körperschaften für Anleihen, die sie für umfangreiche Notstandsarbeiten von besonderem volkswirtschaftlichem Wert selbst aufnehmen, eine Zinsverbilligung zu gewähren.

Reichsjustizminister Dr. Bell über die Justizreform.

In Berlin, 27. Juli. Dr. Bell hat am Samstag als Reichsjustizminister einem Pressevertreter über die geplante Justizreform der Reichsregierung Erklärungen abgegeben, die sich einleitend mit der Rechtsprechung in politischen Prozessen befaßten. Er hat sich dabei auf den Standpunkt gestellt, daß Staat und Richter in gleicher Weise geschützt werden müßten, damit eine objektive Rechtsprechung überhaupt möglich sei. Die Strafrechtsreform hoffe er im Oktober den zuständigen Reichstagsausschüssen zur Beratung übergeben zu können. Dabei soll auch die Frage der Verbesserung des Ehrenschutzes behandelt werden. Bei der Neuregelung der Unterfuchungshaft ist an die Einführung einer mündlichen Verhandlung über die Aufhebung oder Aufrechterhaltung des Haftbefehls gedacht. Ein neues Strafvollzugsgesetz mit einem sogenannten Stufenstrafvollzug ist in Aussicht genommen. Es liegt ein Entwurf bereits fertig vor und wird nach den Sommerferien die Länder beschäftigen. Dr. Bell ging dann unter anderem noch auf den Gesetzentwurf über die Rechtsstellung der unehelichen Kinder, auf das Auslieferungsgesetz, die Revision der Gesetze des gewerblichen Rechtsschutzes und die Durchführung der Pfandbriefaufwertung ein, über die in kurzer Zeit eine Verordnung erlassen werden soll.

Das französische Finanzprogramm.

Poincaré braucht neue Einnahmequellen.

Steuererhöhungen und Sparmaßnahmen.
In Paris, 27. Juli. Das Kabinett ist gestern nachmittag unter dem Vorsitz von Poincaré zusammentreten, um die Beratung über die Regierungserklärung und die Finanzprojekte fortzusetzen. Die Regierungserklärung wird heute in der Kammer von Poincaré, im Senat von Justizminister Barthou verlesen werden. Die Regierung wird sich der Eröffnung einer Generaldebatte über die politische Lage widersetzen und gleich nach der Regierungserklärung die Finanzprojekte der Kammer vorlegen, die dann an die Finanzkommission der Kammer überwiesen werden. Eine Generaldebatte über die Finanzprojekte wird voraussichtlich erst Ende der Woche erfolgen. Der Text der Regierungserklärung, sowie der endgültige Text der Finanzprojekte wird in einer Ministerratsitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik festgelegt werden. Die Regierungserklärung wird sehr kurz sein und sich damit begnügen, einen Appell an das Volk zu richten, in dem die Mitarbeit für die Wiederherstellung des Frankens gefordert wird. Wie verlautet, werden

die Finanzprojekte

sich in großen Zügen den Finanzprojekten anpassen, die bereits Caillaux ausgearbeitet hat. Die Regierung hält eine Reihe von neuen direkten und indirekten Steuern für erforderlich, sowie eine Vereinfachung der Umsatzsteuer auf 2 Prozent und eine Erhöhung der Einkommen- und Erbschaftsteuer. Nach Mitteln von verschiedenen Finanzministern dürfte das neue Finanzprogramm der Regierung folgende Punkte enthalten.

Das Programm besteht aus zehn Artikeln. In den ersten Artikeln werden die indirekten Steuern behandelt. In Bezug auf die direkten Steuern hält sich die Regierung an die seinerzeit gemachten Vorschläge des Sachverständigenkomitees. Man erwartet auf Grund dieser Vorschläge eine Erhöhung der Einkünfte an Steuern für das zweite Halbjahr 1926 um 2,5 Milliarden Franken. Dieser Betrag soll auf folgende Weise erzielt werden:

1. durch Erhöhung der Einfuhrzölle für Kaffee, Tee, Reis und Vanille. Hierdurch soll der Betrag von 1,5 Milliarden Franken eingehten;
2. durch Vereinfachung der Umsatzsteuer auf 2 Prozent. Hierdurch sollen 606 Millionen Franken eingehten.
3. durch Erhöhung der Zölle. Hierdurch sollen 400 Millionen Franken eingehten;
4. durch Erhöhung der Transportkosten. In welchem Umfang diese erhöht werden sollen steht noch nicht fest, doch soll hierdurch das Budget der Eisenbahn ausgeglichen werden. Die Regierung wird ferner eine wesentliche Erhöhung der direkten Steuern vorschlagen und zwar eine Gesamterhöhung der Einkommensteuer und eine Erhöhung der Erbschaftsteuer. Die Ausarbeitung dieses Teils der Finanzprojekte ist dem Handelsminister Bokanowski übertragen worden, der in der heutigen Kabinettsitzung über das Resultat seiner Arbeiten Bericht erstatten wird. Die Regierung wird von der Kammer die Genehmigung verlangen, auf dem Verordnungswege weitgehende Sparmaßnahmen in der öffentlichen Verwaltung durchzuführen. Dieser Plan stützt sich auf Vorschläge, die der Vorsitzende der Wirtschaftskommission der Kammer, Marin, der jetzige Pensionsminister, ausgearbeitet hat.

Tages-Spiegel.

Der amerikanische Geschichtsforscher Prof. Barnes lehnte in einem Vortrag in der Berliner Universität die Allenschuld Deutschlands am Weltkriege ab.

Polen hat neue Liquidationsverfahren gegen deutsches Eigentum eingeleitet.

An der polnisch-russischen Grenze ereigneten sich zwei schwere Grenzzwischenfälle.

Die Finanzpläne des Kabinetts Poincaré sehen eine Erhöhung der Zölle und indirekten Steuern vor.

Auf Einladung der franz. Regierung werden die belgischen Minister Vanderveelde und Franqui noch in dieser Woche nach Paris reisen, um mit Poincaré den von ihm angeregten Plan der finanziellen Zusammenarbeit zu besprechen.

Im englischen Unterhaus wurde von einem Vertreter des auswärtigen Amtes eine Verichtigung von Chamberlains Abrüstungserklärung gegeben.

Im Zusammenhang mit den in der letzten Zeit katastrophal auftretenden Unwettern und Erdbeben hat auch der Vesuv wieder eine erhöhte Tätigkeit aufgenommen. Mächtige Flammen schlagen aus dem Krater zum Himmel empor.

Die Regierungserklärung vom französischen Kabinett gutgeheißen.

Der gestern nachmittag zusammengetretene Kabinettsrat dauerte von 5 bis 1/8 Uhr. Nach dem offiziellen Communiqué hat der Ministerpräsident die Regierungserklärung verlesen, die in den Parlamenten zur Verlesung kommen wird. Die Erklärung wurde einstimmig von den Kabinettsmitgliedern gutgeheißen. Hierauf wurde das Verfahren geprüft, das zur beschleunigten Verabschiedung der Finanzprojekte eingeschlagen werden soll. Weiterhin ist ein Meinungsaustrausch über verschiedene andere Projekte erfolgt, besonders über Ersparnismaßnahmen, die vom Landwirtschaftsministerium und dem Ministerium für öffentliche Arbeiten ausgeführt werden sollen.

Neue Besetzung wichtiger franz. Diplomatenposten.

In Paris, 27. Juli. Das Kabinett hat sich in seinen gestrigen Beratungen mit der Besetzung verschiedener wichtiger Posten befaßt. So soll der Posten des Vertreters Frankreichs in der Reparationskommission, den bisher Barthou inne hatte, sowie der Botschafterposten in Angora neu besetzt worden sein.

Chamberlain berichtigt die Abrüstungserklärung.

In London, 27. Juli. Im Unterhaus hatte gestern ein Abgeordneter die Regierung gefragt, auf Grund welchen Berichtes Chamberlain zu seiner Erklärung über die „ungenügende“ deutsche Abrüstung gekommen sei. Daraus erwiderte Lord Lampson im Namen des Außenministers, daß wohl noch einige Punkte in der Entwaffnungsfrage der Regelung bedürften, jedoch seien diese Punkte größtenteils sekundären Charakters. Nur aus diesem Anlaß habe Chamberlain am 21. Juli festgestellt, daß die deutsche Abrüstung noch nicht befriedigend durchgeführt worden sei. Dem Außenminister habe es aber völlig ferngelegen, mit seiner Erklärung die Meinung zu verbreiten, daß die englische Regierung die deutsche Abrüstungsfrage mit irgendwelcher Unruhe betrachte.

Neue Liquidationen in Polen.

In Berlin, 27. Juli. Die in den Kreisen Kroschin und Welschmann gelegenen Güter des Fürsten Alfred von Thurn und Taxis im Umfang von insgesamt 24 500 Hektar sind vom polnischen Liquidationskomitee zur Liquidation durch Einbehaltung zugunsten des Staates bestimmt worden. Für zwei Landgüter von 1398 und 540 Hektar in den Kreisen Soldau und Rewe ist die Liquidation durch Zwangsverkauf angeordnet worden.

Russisch-Polnische Grenzzwischenfälle.

In Warschau, 27. Juli. Von der polnisch-russischen Grenze wird gemeldet, daß es im Laufe des vorgefrigen Abends zu zwei schweren Grenzzwischenfällen gekommen ist. Im Bezirk Borzow versuchte eine ukrainische Bande, aus Rußland nach Polen einzudringen. Im Handgranatenkampf wurde ein polnischer Soldat schwerverwundet. Die Bande konnte zurückgedrängt werden. Im Bezirk von Stalat versuchte von Polen her eine bewaffnete Bande nach Rußland zu gelangen, wurde aber von Grenzposten angehalten. Es entwickelte sich ein lebhaftes Feuergefecht. Der Bande gelang es, nach Rußland zu entkommen.

Kleine politische Nachrichten

Truppenparade vor dem Chef der Heeresleitung. Auf dem Truppenübungsplatz Sennelager fand in Gegenwart des Chefs der Heeresleitung, Generalfeldmarschall von Seeckt, sowie des Gruppenkommandeurs I Generals von Kopsberg und des Generalleutnants Freiherrn von Ledebur-Münster eine Parade der zurzeit dort weilenden Reiterregimenter 3, 4, 12, 15 und 16 statt.

Unterbrechung der deutsch-tschechoslowakischen Handelsvertragsverhandlungen. Bei den deutsch-tschechoslowakischen Handelsvertragsverhandlungen ist die erste Lesung der Wunschlisten beendet worden. Es tritt nunmehr, wie in Aussicht genommen, eine Verhandlungspause ein, die zu der weiteren internen Prüfung benutzt werden soll. Die Fortsetzung der Verhandlungen zwischen den beiden Delegationen ist für die zweite Septemberhälfte verabredet worden.

Durch Fliegerbomben getötet. In der Nähe von Strakonitz wurde ein mit ihrem Vater auf dem Felde arbeitendes 18jähriges Mädchen durch eine aus einem Flugzeug abgeworfene Fliegerbombe getötet, ihr Vater schwer verletzt. Der Unglücksfall ist darauf zurückzuführen, daß sich der Hebel des Bombenabwurfsapparats eines Militärflugzeuges löste, das auf einem Nachbarkampfbahn zu Übungszwecken Bomben abzuwerfen hatte.

Englische Schiffspläne gekohlet. Die Pläne für den nach dem Washingtoner Abkommen in Angriff genommenen neuen Kreuzer „Suffolk“, die von Portsmouth abgeleitet wurden, sind wahrscheinlich gestohlen worden. Es handelt sich nicht nur um Konstruktionspläne, sondern auch um Einzelheiten der Bewaffnung und Einrichtung des Schiffes und um geheime Zeichnungen, die, wie man annimmt, nur den führenden Offizieren und den Konstruktionsabteilungen der Admiralität bekannt sein können. Gegen eine Reihe von Personen, die mit dem Verschwinden der Pläne in Verbindung gebracht werden, sind Untersuchungen eingeleitet worden.

Eine russische Protestnote an Tschangksin. Der Generalmajor der Gendarmen in Mukden überreichte Tschangksin eine in energischen Ausdrücken gehaltene Protestnote gegen die Beteiligung der russischen weißen Truppen am chinesischen Bürgerkrieg. In der Note wird u. a. mit wirtschaftlichen Repressalien gedroht für den Fall, daß diese Truppen nicht zurückgezogen würden. Der Protest ist von Mukden vorläufig unbeantwortet gelassen worden.

Anschlußkundgebung in Berlin.

Oesterreichische Sänger in Berlin.

Am 27. Juli. Der österreichisch-deutsche Volksbund veranstaltete gestern vormittag anlässlich des Besuches des Wiener Männergesangsvereins Tyrographia eine Anschlußkundgebung, die trotz des schlechten Wetters zahlreich besucht war. Auch Polizeipräsident Erzgräf und Polizeipräsident Dr. Friedensburg waren anwesend. Das Reichsbanner Schwarzrotgold beteiligte sich mit einem starken Aufgebot an der Kundgebung. Die Veranstaltung wurde mit dem Reichsbannermarsch eröffnet, den das Tambourkorps dieser Organisation spielte. Von der Museumstreppe herab erfolgten sodann Gesangsdarbietungen eines Kinderchors und der der Berliner Arbeiterfänger, die den „Gesang der Völker“ und das Lied „Ich warte dich“ zum Vortrag brachten. Reichspräsident Lohse ergriff sodann das Wort zu einer Ansprache, in der er die Wiener im Aufgange begrüßte, in dem seit Jahren die politischen Kundgebungen des Berliner Proletariats stattfinden. Er for-

Denken Sie

bei Vergebung Ihres Drucksachen-Bedarfs an die gut eingerichtete Druckerei dieses Blattes.

berte, daß in freier Volksabstimmung über den Anschluß Österreichs an die deutsche Republik entschieden werden müsse und wies dabei auf die Stärke der Anschlußbewegung sowohl in Österreich als auch in Deutschland hin. Hier wie dort empfinde die Bevölkerung Sehnsucht nach der Befreiung des großdeutschen Volkes. Der Anschluß könne natürlich nur im friedlichen Sinne herbeigeführt werden. Wir bildeten uns nicht ein, daß die ganze Welt am deutschen Wesen genesen werde, aber jedes Volk habe seinen Anspruch auf politisches Selbstbestimmungsrecht. Der Redner brachte dann ein Hoch auf die große, freie, friedliche großdeutsche Republik aus, die starken Wiederhall fand. Für die Wiener Arbeiterfänger antwortete Stadtrat Speißler, der den Anschlußwille gleichfalls stark betonte. Die Wiener Arbeiterfänger seien alte Kämpfer, für den Freiheitsgedanken und hätten als Symbol dafür die alte Fahne von 1853 nach Berlin mitgebracht, die einst wegen Staatsgefährlichkeit verboten worden sei. Beide Völker forderten die Freiheit und die Einheit Großdeutschlands. Der Wiener Redner schloß mit dem Rufe: „Zur Sonne, zur Freiheit, zur großdeutschen Republik!“

Italien und der Besuch österreichischer Sänger in Berlin.

Die Begrüßung des Wiener Buchdrucker-Gesangsvereins Tyrographia durch den Reichspräsidenten Lohse wird von der offiziellen „Tribuna“ abfällig kommentiert. Besonders hervorgehoben werden die Ausführungen des Reichspräsidenten, in denen die anwesenden Oesterreicher als Vorläufer der künftigen Abgeordneten des Bundesstaates Österreich begrüßt wurden. Das Blatt richtet dabei scharfe Angriffe gegen die deutsche Sozialdemokratie, die nichts getan habe, um den Krieg zu verhindern und nichts zum Wiederaufbau Europas beigetragen, aber die Inflation begünstigt habe. Der verkappte Pangermanismus der deutschen Sozialdemokratie bedeute eine Gefahr für den europäischen Frieden. Die Ausführungen Lohses, der ein ausgesprochenen Feind des Faschismus sei, hätten entschieden antinationalen Charakter. Auch der Vizepräsident Friedensburg sei ein Feind des Faschismus. Das Archiv der „Tribuna“ bewahre bisher unerwähnte Dokumente, die beweisen würden, daß Friedensburg trotz seiner Stellung als Vizepräsident der Berliner Polizei die Tätigkeit der italienischen Regierung herabgesetzt habe. Die „Tribuna“ schreibt, daß sie die Rede Lohses umso mehr bedaure, da in letzter Zeit die antifaschistische Stimmung in der deutschen Presse abzuklingen schiene.

Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund.

Wie der Londoner Vertreter der Völk. Ztg. aus diplomatischen Kreisen erfahren haben will, soll Deutschland Anfang September in der ersten Sitzung des Völkerbundes und des Völker-

bundesrates zum Mitglied des Bundes und zum ständigen Mitglied des Rates gewählt werden und zwar ohne vorhergehende Verhandlungen, einfach auf Grund eines Antrages des Vorsitzenden der ersten Kommission, der darauf Bezug nehmen wird, daß bereits im März seitens der Kommission festgestellt und der Vollversammlung mitgeteilt worden sei, daß Deutschland die Voraussetzungen der Wählbarkeit erfüllt habe.

Aus aller Welt.

Flugzeugabsturz bei Juit.

Am Sonnabend nachmittag geriet südlich Juit ein Flugzeug in ein plötzlich entstehendes außerordentlich starkes Gewitter, sodaß sich der Führer zu einer Notlandung im Wattenmeer entschloß. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten sind hierbei 4 Personen ums Leben gekommen, unter diesen auch der Pilot. Ein weiterer Passagier wurde schwer verletzt. Die Namen waren bis zur Stunde noch nicht zu ermitteln.

Ueber das Flugzeugunfall meldet der Berliner Lok.-Anz. noch folgende Einzelheiten: Die 4 Leichen wurden in der Nacht zum Sonntag gegen 4 Uhr geborgen. Die Namen der Toten konnten noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Der schwer verletzte Fabrikant Stroing, der sich seit gestern früh im Jüster Krankenhaus befindet und den die Ärzte trotz seiner schweren Verletzungen am Leben zu erhalten hoffen, konnte folgende Schilderung des Unglücksfalles geben: Wir stiegen beim schönsten Wetter nachmittags zu einem Flugzeuge Norderny-Zweit-Vorkum auf, im ganzen 5 Personen: der Pilot, eine Dame, 2 Herren und ich. Wir überflogen Norderny. Dann wendeten wir uns auf Juit zu, als sich plötzlich der Himmel verfinsterte. Dichte Wolken jagten über uns her und hüllten uns bald ein, sodaß jede Orientierung unmöglich wurde. Unausführlich suchten wir um uns. Wolkenbruchartig ergossen sich ungeheure Wassermengen über unser Haupt und her geworfenes Flugzeug. Vergeblich bemühte sich der Pilot, das Flugzeug über die Wolken hinauszuschrauben. Plötzlich waren wir in eine Feuerlöse gehüllt. Riesige Flammen schlugen aus dem Flugzeug. Quatende Hitze und erstickender Rauch raubten uns fast die Besinnung. Schräg neigte sich das Flugzeug nach unten und stürzte mit immer zunehmender Schnelligkeit ab. Entsetzt schrien wir alle auf und klammerten uns an die Handgriffe. Das alles war das Werk einer Sekunde. Als wir den Reich der Toten konnten, hatte ich noch die Ueberlegung, mich über Bord zu legen und abzuspringen. Ich verlor das Bewußtsein, das ich erst unter den Händen der Ärzte wieder erlangte. — Die Untersuchung soweit eine solche noch möglich war, hat ergeben, daß das Flugzeug in der Luft vom Blitz getroffen und brennend abgestürzt ist. Das deutet sich mit den Aussagen mehrerer Schiffe, die das Flugzeug brennend abstürzen sahen.

Ein neuer Versuch zur Kanaldurchschwimmung.

Die Londoner Stenotypistin Fräulein Gleize hat von Folkestone aus ihren Versuch, den Kanal zu durchschwimmen, angetreten. Sie wird von einem Motorboot begleitet, in dem sich außer ihrem Trainer auch eine Ärztin und eine andere Schwimmerin, sowie der Schwimmer Carey befindet. Die beiden Schwimmer werden Fräulein Gleize abwechselnd beim Schwimmen begleiten. Die Temperatur des Wassers betrug beim Antritt der Fahrt etwa 17 Grad Celsius. Die Nahrung von Fräulein Gleize wird hauptsächlich aus rohen Eiern und Schotolabs bestehen.

Südafrika in Kälte und Frost.

Nach einer Meldung aus Johannesburg hatte Südafrika mit 12 Grad Kälte am Samstag den kältesten Tag in seiner Geschichte.

Thomas Hüglins Sonnenflug

Roman von Karl Gauchel.

24 Jedenfalls wird man ihm angesichts der pekuniären Lage, er der er sich damals befand, als gerecht denkender Mensch die Honorarfrage nicht absprechen können. Und so schlage ich vor, geschlossen für die Wahl Hüglins einzutreten.“

Die nun folgende Ballotage ergab einstimmige Annahme. Hans Westermann aber hatte zuvor ostentativ den Saal verlassen.

Der Winter war mit Macht gekommen. In den Tälern des Rheinlandes legte der Wind den Schnee zuhauf. Weiß überflügelte ragten die sieben Berge ins Land, grämlich, verschlafen, als träumten sie von den fröhlichen Sommertagen, wo das heitere Völkchen der Bonner Studenten unten in Königswinter die vollen Humpen noch schwang, wo auf langohrigen Grautieren so manche blondblodige, weißgesichtige Tochter Albions, den unvermeidlichen Baedeler in der Hand, zur Drachenburg hinaufritt, wo die Wälder und Berge widerhallten vom frohen Gesang der wandernden Schulfreunde und brühen vom grünen Strom brausend die Schiffskapellen der stolzen Bergnützungsdampfer lustige Weisen herüberflügelten.

Aber jetzt schlief das alles süß und lind, von den schneeüberkragten Dächern der altertümlichen Häuschen angefangen bis zu dem auf weißem unnebelten Bergabhang des Petersberges sich befindenden Kurhotel, bis zu den Wogen des Stromes dort unten, die in frostiger Erstarrung unter der Eisbede sich träge und rollend dahinwälzten, Holland zu. Die Schiffskapellen waren ausgefahren, die Schiffsahrt eingestell, das weite Land schlief.

Nur die Hütte, die kannte nicht Sommer noch Winter, kannte nicht Raft und Ruhe, die schlief nie. Da stand die Arbeit am Amboss, auf dem Lauftran, unter den Hochöfen und spuckte in die ruhigen Fäuste und ätzte und stöhnte. Das Klang wie dumpfes Grollen, fernes Gewitter, wie ein Wutsturm der bezwungenen Erde. Aber beängstigender als dieses offenkundige Gesäufel und Getöse, als dieses nerventötende Hämmern und Kreischen war das dumpfe Schweigen, mit dem diese schwere Arbeit getan wurde. Diese verbissene Bitterkeit, die auf den rauchschwarzen Gesichtern lag, dieses Götzen und Drohen in den Augen, deren Weiß aus der

schwärzlichen Umrahmung fast gespenstisch hervorleuchtete. Mit unheimlichem Bann lastete dieses widerwillige, gezwungene Schweigen über der Hütte, diese trostlose Lautlosigkeit, unter der es schwelte und glimmte und neuer Zündstoff sich sammelte, mächtig und mächtig.

Mit hartem, finsternem Gesicht ging Hans Westermann durch das Werk, eifriger, hochmütiger als je. Die letzten Monate hatten sein Wesen völlig verändert. War er früher trotz aller vornehmen Reserve stets der höfliche, zugängliche Vorgesetzte gewesen, heute war er ein anderer. Der Strom blauen Blutes in seinen Adern, dieses Blut des alten Feudalgeschlechtes wallte in diesem letzten Reis noch einmal so wild, so herrlich auf, wie es einst in den Tagen der Ritterszeit in seinen Vorfahren gewallt haben mochte, unbändig, stolz, trübig. Aus seinem Leben war das Licht geschwunden. Räthsel Abgabe, Hüglins Sonnenlauf, die schwere Schlappe in Bonn, all das vereinigte sich, um diesen Mann zu erbittern, zu kränken. Er, der Verwöhnte, der Unantastbare, sollte die Segel streichen müssen vor einem Hüglin? Herb hatte er ausgelacht und zornig hatten die bebenden Hände den Rohornstift zerbrochen, den er gedankenlos bei seiner Flucht aus dem Sitzungssaal mitgenommen hatte. Und in seiner Seele war der Haß entbrannt, heißglühend, wahnwichtig, und doch so ohnmächtig, machtlos. Er hatte Hüglins Handlungsweise dem Ehrenrat unterbreitet. Der Ehrenrat hatte trotz einiger Ausstellungen bezüglich des Ehrenwortes dem jungen, gefeierten Ingenieur die Honorarfrage nicht abgeprochen. Da hatte er Hüglin gefordert. Aber Thomas hatte die Forderung abgelehnt, ruhig, ohne Schärfe, fast mitleidig. „Sein Leben gehörte nicht mehr ihm, es sei weiteren Kreisen zu wertvoll geworden, und er betrachte die Aufgaben, die seinem Leben gestellt seien, als zu wichtig, als daß er mutwillig und ohne ersichtlichen Grund es aufs Spiel des Zufalls setzen dürfte.“ Auch diesen Bescheid hatte der Ehrenrat gutgeheißen und dem Direktor wegen seines provokierenden Verhaltens eine ernste Rüge erteilt. Der Inrührte in wahnwüthiger Wut mit den Zähnen. „War er denn gar nicht zu fassen, der Hund?“ Und dann kam ihm der unglückliche Gedanke. „Die da unten, die auf dem Werke, diese Krapüle, die hält zu ihm, die vergöttert ihn, hebt ihn in den Himmel, warte, Verehrtester, das will ich der Bande anstreichen!“

Die Zeit harter, gewalttätiger Herrschaft hatte begonnen. Nichts Angelegentliches, nein, aber so kleine, an sich harmlose Verfügungen und Bestimmungen, die seitwärts berühren

mussten, eiserne, straffe, wenn auch ganz korrekte Werkdisziplin. Und was das Schlimmste war, kalte, starre Unnahbarkeit, Feindseligkeit der Gedanken, nicht etwa der Tat. So etwas fühlten die Leute mehr als alles andere, dieses Erstarrten der Menschlichkeit, dieses kalte Unberührtbleiben von ihren Sorgen und Beschwerden. Und es glomm und zünderte, es schwelte und rumorte unter der Decke.

Thomas Hüglin konnte seinen Einfluß nicht geltend machen. Er war seiner Stellung bei dem Werke entbunden und erlebte als Westermanns gleichgestellter Kollege schon die Vorarbeiten des neuen Unternehmens. Er durfte bei dem jetzigen Verhältnis zu Westermann nicht in dessen Befugnisse eingreifen, durfte nicht, was er sonst sicher getan haben würde, den Leuten zusprechen. Zudem: er hatte den Kopf jetzt immer so voller Pläne, so ganz ausgefüllt war sein Tag von dem Kommenden, Werdenden, daß er unmöglich alles das sah, was um ihn her vorging.

Thomas Hüglins Arbeitsstisch wurde nicht leer. Da häuften sich die Entwürfe, Ausarbeitungen, Pläne jeden Tag auf, neue, und wie mancher dieser Tage ging dahin auf Reisen, Besprechungen, Besuchen. Aber wenn er dann wieder daheim in seinem Arbeitszimmer stand, gemüthlich im Hausrod und Pantoffeln, die kurze Schaggefeife zwischen den starken, weißen Zähnen, dann konnte er oft die Arme weiten und die Brust herausdrücken, voll von einer tatenlustigen, fröhlichen Energie. Ja, so war's ihm erst recht: je toller es kam, desto lieber war es ihm; die Widerstände, die er so oft fand auf diesem Wege, und die einen anderen entmutigt, wenn nicht zermürbt hätten, schienen ihn nur zu stählen, noch fester, noch eiserner zu machen.

Kommerziell Laband sah ihn oft mit einer stillen Art von Bewunderung an, wie er in den jetzt sich häufenden Vorbereitungsitzungen dastand, groß, lachend, in den dunklen Augen neben all dem Schalkhaften diese verblüffend selbstsichere Energie. Da hatte er mit wenigen sachlichen Worten seine Absichten und Ansichten geäußert, voll ruhiger Verständlichkeit, und sah dann still und hörte aufmerksam die Einwendungen und Bedenken der anderen, um dann mit einem einzigen Satz alle über den Haufen zu werfen. Und das Sonderbare war, nie fühlte sich einer verletzt. Alle spürten es instinktiv: der da, der hatte ehrliches Wollen und der hatte auch kraftvolles Können, der war fest auf seinem Posten und versprach nichts, was er nicht konnte; war ein ganzer Kerl. Und sie vertrauten ihm.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 27. Juli 1926.

Erhebung.

Der Kirchengesangsverein hat in den gestrigen Morgenstunden seinem langjährigen Gönner und Förderer Kommerzienrat Wagner zu dessen 70ten Geburtstag durch Darbringung eines Ständchens eine Erhebung bereitet.

Reichsjugendwettkämpfe in der Spöhrerschen Höheren Handelsschule.

Am 24. und 25. Juli veranstaltete die Spöhrersche Höhere Handelsschule in Anlehnung an die Bestimmungen des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen die Reichsjugendwettkämpfe. In 5 Altersklassen war die Jugend bis zum 18. Lebensjahr eingeteilt. Die jüngste (Jahrgänge 1914 und 1915) hatte sich im Dreikampf zu messen, 50 m Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwurf; die zweite (1913) 75 m Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwurf und Schwimmen; die vierte (1911-12) und die fünfte (1909-08) hatten Sechstampf- 100 m Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Schwimmen und je 1 Pflichtübung an Barren und Reck. Das Schwimmen (2, 3 und 4 Bahnen) fand am Samstag nachmittag statt, die übrigen Übungen unter Leitung des Herrn Wilhelm Walz am Sonntag vormittag vor geladenen Gästen. Das Kampfrichteramt hatten in liebenswürdiger Weise Herren vom hies. Turnverein und der Sportabteilung des Fußballvereins übernommen. In Gruppe 1 und 2 mußten 40, in Gruppe 3 55, in Gruppe 4 und 5 80 Punkte erreicht werden. Die besten Leistungen erzielten: In Gruppe 1 Willy Stahl mit 50 Punkten, in Gruppe 2 Gerd Berony mit 78 Punkten, in Gruppe 3 Günterheinz Jahn mit 79 Punkten, in Gruppe 4 Max Fuchs mit 132 Punkten und in Gruppe 5 Arnold Becker mit 148 Punkten; im Kugelstoßen Arnold Becker mit 12,45 m. Die Sieger erhalten Ehrenurkunden des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen. An diese Wettkämpfe schlossen sich Massenfreilübungen, Staffettenläufe und Wasserstaffette an. Herr Direktor Dr. Weber schloß mit Worten des Dankes an den Leiter, die Kampfrichter und der Anerkennung für die gezeigten Leistungen, die für die Schüler der Anstalt ein neuer Ansporn sein werden zu eifriger Betätigung auf turnerischem und sportlichem Gebiet.

Kirchenkonzert in Bad Liebenzell.

Adolf Wieber, Konzertorganist in Halle, spielte am Samstag vor einer leider sehr kleinen Gemeinde. Ein großer Köhner, der manuell keine Schwierigkeiten kennt, mit hervorragender Pedaltechnik, ein Künstler in Auffassung und Gestaltung des Programms, ein guter Musiker, der mit Geschmack registriert und polyphone Klarheit liebt. — Nach einem einleitenden Teufel, der Werke von Waltherr, Fackel und Bugle führte brachte, nahm die Linie des Abends einen großen Aufschwung zu den herrlichen Choralpartien Joh. Seb. Bachs über „D Gott, du frommer Gott“, die meisterlich gespielt wurden. Neuere Werke, darunter eine reizvolle Elegie Adolf Wiebers und Regers „Gloria in excelsis“ schloßen den Abend. Das feinsinnige Musizieren Wiebers, die verblüffend farbenreiche und doch nicht effelthaltige Orchestrierung auf der nicht sehr ergiebigen Orgel und das stilvolle Programm gaben dem Abend künstlerische Reize und machten ihn zu einer dankbar aufgenommenen Stunde der Sammlung.

Unwettereschäden.

Auf die beim Ministerium des Innern eingegangenen Mitteilungen über die Schäden durch das Unwetter am 19. Juli 1926 in dem sich vor allem auf die Oberämter Rottweil, Tuttlingen, Spaichingen, Balingen, Rottenburg erstreckenden Gebiet zwischen

der Bar, dem südlichen Schwarzwald und der Alb hat Ministerialdirektor Neuffer am 22. Juli einige der am schwersten heimgegriffenen Gemeinden und Gebiete besichtigt. In der Nähe von Troffingen, bei Schura und Weigheim beginnend, erstreckt sich das hochschädigste Gebiet in nordöstlicher Richtung über Schömberg, Oberamt Rottweil, bis in das Oberamt Rottenburg, stellenweise in einer Breite von über 5 Kilometern. Von der Gewalt der fast urplötzlich einbrechenden Naturkräfte zeugen allenthalben die angerichteten schweren Verheerungen. Einer eingehenden Bestätigung wurde der hauptsächlich in Troffingen entstandene, sehr umfangreiche Schaden an Gebäuden, auch Fabriken, unterzogen. Auch die bei Troffingen und sonst in den Wäldern angerichteten Verwüstungen boten ein grauenvolles Bild, aus dem man auf die ungeheure Wucht des Unwetters schließen konnte. Weiter nach Nordosten gegen Trillingen (Oberamt Spaichingen), Schömberg (Ost. Rottweil), Ergingen und Osdorf (Ost. Balingen) haben die Felder außerordentlich stark gelitten, die Ernte ist dort vielerorts bis zu 100 Prozent verloren. Allenthalben waren umgelegte oder abgebrochene Obstbäume in großer Zahl zu sehen. Es konnte festgestellt werden, daß an der Wiederherstellung insbesondere der beschädigten Gebäude schon eifrig gearbeitet wird und daß sich die Bezirks- und Gemeindebehörden mit der Erfassung des Schadens und den Hilfsmassnahmen bereits eingehend beschäftigt haben. Das Erscheinen eines Vertreters des Ministeriums des Innern wurde dankbar begrüßt und mit Befriedigung nahm man von der Teilnahme Kenntnis, die von dieser Seite der heimgegriffenen Bevölkerung entgegengebracht wird, ebenso auch von den für die möglichste Milderung der dringendsten Notstände in Aussicht genommenen, auch vonseiten des Staats einzuleitenden Maßnahmen.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Die bei Island aufgetretene Depression befindet sich jetzt über Skandinavien und reicht mit ihrem Einfluß bis gegen Süddeutschland vor, aber auch Hochdruck im Westen wirkt auf die Wetterlage ein. Unter diesen Umständen ist für Mittwoch und Donnerstag zeitweise bedecktes und zu vereinzelten gewitterartigen Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

*

CEB Pforzheim, 26. Juli. Während der Abschiedsvorstellung des Zirkus Busch ereignete sich ein schwerer Unfall. Während des Auftretens der Fritz Klein-Familie, die am hohen Trapez arbeitete, stürzte die der Truppe angehörige 17jährige Brunhilde Meyer aus etwa sechs Meter Höhe so unglücklich ab, daß sie auf die Rampe der Manege ausprallte und einen Bruch des linken Oberschenkels sowie auch innere Verletzungen erlitt.

CEB Pforzheim, 26. Juli. In seiner zweiten Sitzung hat der Schlichtungsausschuß in Sachen des Manteltarifvertrags in der Schuhwarenindustrie einen Schiedsspruch gefällt, über dessen Annahme oder Ablehnung sich die Parteien bis zum 31. Juli 1926 zu entscheiden haben. Als wesentliche Änderungen gegen den früheren Tarif sind hervorzuheben. Die Urlaubstage, die früher 3, 5, 7, 9 Tage betragen, werden auf 3, 4, 6, 8 Tage herabgesetzt. Hiervon wird in diesem Jahr nur die Hälfte gewährt. Ueber die Höhe des nächstjährigen Urlaubs muß vor Ostern des nächsten Jahres verhandelt werden. Die Ueberarbeitszeit muß in der Weise vergütet werden, daß für die 49. bis 54. Stunde einschließl. 5 Proz., für die darüber hinausgehenden 15 Proz. Zuschlag, für Sonntagsarbeit 50 Proz. und für notwendige Reparaturen am Sonntag 30 Proz. Zuschlag zum jeweiligen Stundenlohn bezahlt werden. Der Arbeitsbeginn ist für Sommer auf 7 Uhr und für Winter auf 7.45 Uhr festgesetzt.

CEB Sutfenhäuser, 26. Juli. In der Gemeinderatssitzung am Donnerstag wurde dem städt. Voranschlag nach eingehender Generaldebatte zugestimmt. In runden Zahlen betragen die Einnahmen 850 000 M., die Ausgaben 1 550 000 M. Der W-

mangel von 700 000 M. wird gedeckt durch eine Umlage von 18 Proz. und durch Verwendung von 250 000 M. Restmitteln.

CEB Stuttgart, 26. Juli. Der dem Bauernbund angehörende Landtagsabgeordnete Baumgärtner ist im Alter von nahezu 55 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Er trat 1920 in den Landtag ein. Baumgärtner war Teilhaber der Firma Baumgärtner und Burt, Unternehmung für Asphaltierung, Straßenbau und Dachdeckung. Gleichzeitig war er auch Landwirt. In Herzogenau, Gemeinde Weilheim a. T. gebürtig war er von Manchingen Ost. Böblingen. Sein Nachfolger im Landtag wird der Landwirt Heinrich Stos von Nadelstetten Ost. Böblingen.

CEB Böllingen Ost. Herrenberg, 26. Juli. Letzten Samstag vormittag geriet die 11jährige Berta Fischer beim Gang zur Schule unter ein Auto und mußte nach Tübingen in die Chirurgische Klinik verbracht werden. Dort ist sie ihren Verletzungen erlegen.

CEB Horb, 26. Juli. Der Voranschlag der Stadt Horb für 1926 weist an Einnahmen 84 000 M. und an Ausgaben 226 000 M. auf. Das Defizit von 142 000 M. soll durch eine Umlage von 18 Proz. gedeckt werden.

CEB Freudenstadt, 26. Juli. Gestern wurde in feierlicher Weise die hiesige neue Kirche eingeweiht. Es war ein Freudentag für die ganze Gemeinde. Defan Haller hielt die Weihrede. Kirchenpräsident D. Dr. v. Metz sprach über Glaube, Hoffnung und Liebe. Nach dem Gottesdienst fand im Gasthaus zur Sonne eine Nachfeier statt.

CEB Reutlingen, 26. Juli. Hier mußte die Feuerwehr zweimal zu keinen Bränden ausrücken, die dadurch entstanden waren, daß im Bette geraucht wurde. Der eine Brand war verursacht durch einen Arbeiter in einem Karussellbestrikerwagen. Im anderen Fall hatte sich ein 82jähriger Weingärtner sein Pfeifen im Bett schmecken lassen.

CEB Waiblingen, 24. Juli. Die Amtsversammlung hat nach Umlage von 14 000 M. Beiträgen zu Straßenbauten, die im Wege der Schulbaufnahme aufgebracht werden sollen, die Einnahmen auf 327 729 M., die Ausgaben auf 813 950 M. und die durch Umlage auf die Bezirksgemeinden aufzubringende Umlage auf 430 000 M. (1925 440 000 M.) festgesetzt. Der weitere Fehlbetrag kann durch verfügbare Restmittel gedeckt werden.

CEB Göppingen, 26. Juni. Zur Ablösung der Markanleihen der Stadt (Aufwertung) beschloß der Gemeinderat, daß es bei allen städtischen Anleihen grundsätzlich bei der gesetzlichen Unterscheidung von Altbesitz und Neubesitz bleibt. Die Schuldscheindarlehen, die die Stadtgemeinde im Jahre 1923 von Privaten aufnahm und die gesetzlich als Neubesitz anzusehen sind, werden mit 180 abgelöst. Die ganze Ablösungssumme wird ab 1. September 1926 in bar ausbezahlt, eine Zinsvergütung wird nicht gewährt. Die Inhaberschuldverschreibungen der Stadtgemeinde und ihre Schuldscheindarlehen, die sie Privaten schuldet, werden, insofern es sich bei ihnen um Altbesitz handelt und insofern es sich nicht um Schuldscheindarlehen handelt, die die Stadtgemeinde im Jahr 1923 aufnahm, ebenfalls mit 180 aufgewertet.

CEB Nus Waden, 26. Juli. Bäckermeister Wath von Forbach (Nastatt), der das Brot für die Arbeiterschaft in das Schwarzenbachwerk liefert, wurde zwischen Ebersbronn und Hundsbad von drei Männern überfallen und beraubt. Wath hatte von der Bau-firma die Lohngehälter erhalten, um sie im Schwarzenbachwerk abzuliefern. Die Strolche hatten anscheinend Kenntnis von den Lohngehältern. Zur Ausführung ihrer Tat hatten sie Holzengel über die Straße gelegt und so den Wath zum Halten seines Autos gezwungen. Sie knielten und beraubten ihn. Die Uebelthäter konnten unerkannt entkommen.

Thomas Hüglins Sonnenflug

Roman von Karl Gauchel.

Er war in den letzten Wochen nach Bonn gezogen, wo er während der Übergangszeit dem eigentlichen Zentrum des Unternehmens näher war. Und noch ein anderer wichtiger Grund war für ihn maßgebend gewesen. Drüben, auf der anderen Seite war eine Zusammenkunft mit Käthe schwieriger und gefährlicher gewesen, zumal die Jahreszeit den gemeinsamen kleinen Ausflügen ein Ende gemacht hatte. Hier in der großen Stadt fügte sich alles viel leichter, viel ungezwungener. Man traf sich schon mal auf der Eisbahn, im Konzertsaal oder im Theater; auch bei gemeinsamen Bekannten war man zusammen, und immer bot sich ein unauffälliges, stilles Minutchen zum Plaudern. Am schönsten aber waren die stillen Dämmerstunden, wenn der geheimnisvolle Zauber des einsamen Hofgartens den beiden Liebenden sich aufatet, geborgen im Schatten der schwarzen alten Baumriesen, die Arme des Mannes den bebenden Mädchenleib umfingen und durstig die Lippen in heißen Küßchen der Sehnsucht Lethe tranken. Da goß sich Herz in Herz, Seele in Seele, zwei Menschenleben fanden zueinander die goldene Brücke, und die Zukunft stieg in rosigem Maienlicht vor ihnen auf. Und das Mädchen, dessen Wangen in den letzten Monaten scheinbar blasser geworden waren, dessen lustige Blauaugen so viel gereifter und ernster in die Welt schauten, fand in diesen Augenblicken seligen Beieinanderseins neue Kraft für das Leben daheim.

Es war kalt und frostig auf der Rheinflust geworden. Ein seltsamer, dumpfer Druck schien auf den Gemütern zu lasten. Der Wie ging herum mit finsternem Gesicht und fuhr feben, der ihm in den Weg kam, zornig an. Stundenlang schloß er sich jetzt tagsüber in sein Arbeitszimmer ein, und die Burgunderflasche kam nicht mehr von seinem Tische fort. Ein einziges Mal hatte Käthe mit ihm über den Gelliebten gesprochen, aber da war die Stimmnader ihm blauschwarz angeschwollen, die Augen hatten wild gefunktelt, und fast heiß vor Wut hatte er das Mädchen angeschrien; wenn der laubere Patron sich ins Haus wage, würde er ihn mit den Händen hinausheben. Und dann war es wie ein Krampf über ihn gekommen; an allen Gliedern bebend, hatte der schwere, halbkrumme Mann unheimlich rächelnd und Schaum vor den

Lippen in seinem Sessel gelegen. Seit jenem Tag lag es wie eine unsichtbare Schranke zwischen Vater und Tochter.

Mehr denn je schloß das junge Mädchen sich der greifen Großmutter an. Abend um Abend saß sie oben im stillen Gemach neben der Greisin, stumm mit ihrer Handarbeit beschäftigt, und der alte Achtundvierziger schaute lächelnd auf die beiden einsamen Frauen herab. Und wenn dann die Dämmerung sank und Großmutter die Bibel schloß nicht mehr zu sehen vermochte, die Brille auf die Stirn schob und sich ruhend in den hohen Stuhl zurücklegte, dann war die Stunde gekommen, wo das junge Herz sich dem alten öffnete, wo alles das, was sich an Glüd und Leid, an Sehnen und Bangen in der Mädchenbrust regte, ausströmte in das mattschlagende Herz der Frau Agnete.

Zuerst war's schmerzliche Enttäuschung gewesen, was in den wellen Zügen der Greisin geschrieben stand. Also war's wirklich zu Ende mit den Lehm-Merkentzen? Der Schild blieb zerbrochen? Der alte stolze Name vergessen? Wehmütig schaute sie empor zu ihrem Wolfgang. Der lächelte freundlich zu ihr nieder. Und da fielen ihr die Worte wieder ein, die er einst in jener Stunde, da sie sich fanden, zu ihr gesprochen hatte. „Freiwillig, Name und Rang muß du hinter dich werfen, Agnete, wenn du dich mir gibst. Aber was ist der Name, was ist ein Rang? Schall und Rauch! Ob wir innerlich freie, adlige Menschen sind, begeistert und guten Willens für alles Gute und Schöne, Wahre und Rechte, darauf kommt's an.“ Sie hatte ihm recht gegeben und alles hinter sich gelassen und hatte gemeint, es würde ihr leicht werden und ohne Kampf abgehen. Es war eine Täuschung gewesen; Lebensgewohnheit und Lebensauffassung lassen sich nicht so leicht wechseln wie ein Kleid. Stürme waren gekommen; und mit den Stürmen der Kampf, und das stolze, blaue Blut war wildwogend aufgesprungen und die Sehnsucht nach dem Verlorenen war übermächtig geworden. Aber da hatte die Liebe danebenbestanden und aus blauen Augen sie so treu und innig vernehmend angeschaut und fürsorglich und mit milben Händen die Wunden bedekt. Ja, die Liebe! Wieder schaute sie auf zu dem Wilde und es war ihr, als nitte das junge Stubentenhaupt ihr freundlich zu: „Siehst du, Agnete, das ist immer der richtige Weg, den die Liebe uns ins Leben zeigt!“

Da hat die alte Frau die Hände gefaltet und auf das Mädchen niederschaute. Ianae. Ianae. Und die wellen Lippen

murmelten leise, gedankenverloren: „Und hätte ich alle Söhne der Erde und besäße die Liebe nicht, so wäre ich ein klingender Erz und eine Glode ohne Köpfel. Die Liebe duldet alles, die Liebe leidet alles — und — die Liebe hört nimmer auf.“ Große Tränen stehen in den Augen der Greisin, und die müden, weißen Hände liegen segnend auf dem blonden Haar ihres Liebblings. Die Lippen aber sprechen bebend die leisen Worte: „Wenn's an der Zeit ist, Kind, dann bringe ihn mit her, daß ich auch segne.“

Zubelnd hängt Käthe an ihrem Halse und unter Lachen und Weinen küßt die jungen, frischen Lippen den eingefalteten Mund. Und die Greisin sitzt da und hält das Mädchen umfänglich. Sie lächelt leise. Einen stolzen, hoffenden Traum hat sie begraben, aber sie hat noch einmal in ihrem sinkenden Leben Liebe gegeben und wird weiter noch Liebe geben dem neuen, freien, in seinem Geiste so adligen Geschlecht. Sie ist mit ihrem Tagewerk zufrieden.

13. Kapitel.

Es stand nicht gut um Friedrich Moseler. Er selbst konnte sich das nicht mehr verhehlen nach der Schlappe, die der Konkurs der Rheinischen Schaumwein-Gesellschaft seiner Finanzen beigebracht hatte. Er hatte in den Tag hinein gelebt, lustig und sorglos, er hatte das eigene Geschäft ausgegeben und seine Gelder in allerlei Industriepapieren angelegt; er hatte das Gut Rheinlust gekauft und das dazu gehörige Areal bedeutend vergrößert, ohne Sorge darum, ob die Einkünfte die Ausgaben deckten. Und sie taten es nicht. Er hatte den Grandseigneur gespielt, er, dem die Mischung des Blutes zum Verderben ausschlug, und hatte sich dabei ruiniert.

In seiner Jugend war er der flotte, lebenslustige rheinländische Junge gewesen, hatte bei den Bonner Husaren sein Jahr abgelospt und war avanciert, aber — er hatte zur rechten Zeit nicht den rechten Dreh bekommen — er war ver-lumpft. Der Wein, das Spiel, die Weiber... Sie waren das Fatum seines Lebens geworden; an ihnen ging er langsam zugrunde.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.
 100 holl. Gulden 168,98 Mk.
 100 franz. Fr. 10,77 Mk.
 100 schwed. Frk. 81,39 Mk.

Stuttgarter Börsenbericht vom 26. Juli.

Die Börse zeigte heute keine einheitliche Haltung; teilweise gab es Kursbesserungen.

L. C. Berliner Produktenbörse vom 26. Juli.

Weizen märk. Juli 306,5-307; Roggen märk. 185-190; Gerste 190-205; dt. 155-168; Hafer märk. 199-209; Mais loco Berlin 176-178; Weizenmehl 38-40; Roggenmehl 26,75 bis 28,50; Weizenkleie 10,50-10,75; Roggenkleie 11,40-11,50; Witztoriaerbsen 34-41; kleine Speiserbsen 28-32; Futtererbsen 21 bis 26; Pflusfeln 27-28,50; Ackerbohnen 23-26; Wicken 33 bis 35; blaue Lupinen 15-17; gelbe 20-21,50; Kapstücken 14,80-15; Leintuchen 19,50-19,80; Trodenschnitzel 10,70-11; wollwertige Zuckerschnitzel 20,30-20,80; Kartoffelflocken 24; Speisefartoffeln weiße neue 3-3,75; dt. rote 3,95-4; gelbfl. 4,50-5,50; Tendenz: fester.

Calwer Wochenmarkt.

Bei dem am letzten Samstag abgehaltenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln 7-8 S, Brodel-erbsen 30 S, gelbe Rüben 15-20 S, Bohnen 40-45 S, Tomaten 40 S, Zwiebeln 12-20 S, Wirsing 25 S, Spinat 35 S.

Weißkraut 25 S, je pro Pfund, Kohlrübchen 8-10 S, Salat 6 bis 10 S, Rettich 5-15 S, Gurken 45 S, Blumenkohl 15-50, Trüffel 25, Pfäumen 18-20, Birnen 35, Kirschen 25-35 S, Äpfel 40, Heidelbeeren 30-35, Himbeeren 45, Stachelbeeren 25 Pfennig je pro Pfund, Tafelbutter 2 M, Landbutter 1,80 M, frische Eier 13 S, ausländische Eier 11-12 S.

Schweinepreise.

Crailsheim: Käufer 60-80, Milchschweine 17-33, Käufer 40-65 M. - Gall: Milchschweine 28-43, Käufer 55-71 M. - Hohen: Milchschweine 28-45, Käufer 55-80 M. - Dehringen: Milchschweine 37-43 M. - Rot am See: Milchschweine 30-40 M. - Rotweil: Milchschweine 15-27, Käufer 60 M. - Ulm: Milchschweine 28-35 M. das Stück.

Fruchtpreise.

Crailsheim: Kernen 16, Weizen 16, Roggen 11, Haber 9 M. - Giengen a. Br.: Weizen 14,50-15,50, Roggen 10-11, Gerste 10-10,50, Haber 10,80 M. - Tübingen: Dinkel 10,60 bis 11,50, Haber 11-12, amerikanischer 12,50, Weizen 15-16, Gerste 11-11,50 M. - Winnenden: Weizen 15-15,50, Haber 10,50-11, Gerste 12, Roggen 11,50-12, Dinkel 12 M. der Ztr.

Holzmarkt.

SBV Ludwigsburg, 24. Juli. Zufuhr sehr stark. Verkauf langsam bei gedrückten Preisen. Bezahlt wurde für 1 qm Bretter 1,10-1,20; Böhleiten 2,10-2,20; 1 qmtr. Bauholz 38 bis 42; 1 Bauflange 2,80-4; 1 Hagflange 1,30-2,30; 1 Hopfen-

flange 0,70-1,10; Latten 1 qd. Meter 5 Pfg., Brennholz tarren 1 rm 10-12; Hartholz 16-20; Pfähle 100 Stück 3-3,30; 1 Bb. Schindeln (500 Stück) 1,30-1,70 M.

Die drückenden Kleinfachpreise dürfen sich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da sie jenseits der sog. wirtschaftlichen Wertgrenzen in Aufschlag kommen. D. Schrift.

Büchertisch.

Württembergers Heer im Weltkrieg. Die 243. Inf. Division und die 51. C. Inf. Brigade. Von Hauptmann a. D. Ludwig Uhlend. Bergers Literar. Büro und Verlagsanstalt, Stuttgart.

In dem vorliegenden Band 10 von „Württembergers Heer im Weltkrieg“, dem amtlichen württ. Kriegswerk, bringt der Verfasser die Taten dieser Truppe zur Darstellung. Aus der Divisionsgeschichte geht deutlich hervor, daß selbst die zersetzenden Einflüsse des Kriegsausganges an dem Kern der Division nicht zu rütteln vermochten. Das hohe Lied der schwäbischen Tapferkeit und Treue erklingt von neuem in diesen Blättern und wird fortlebend Zeugnis ablegen von den Großtaten der schwäbischen Truppenteile im Weltkrieg 1914-18.

Amliche Karte des nördlichen Schwarzwalds, herausgegeben vom Stat. Landesamt Stuttgart.

Als erstes Blatt einer vierfarbigen Karte des Schwarzwalds im Maßstab 1:100000 erscheint soeben im Verlag des württ. Statistischen Landesamts in Stuttgart das nördliche Blatt, umfassend die Umgebung von Baden-Baden, Wildbad und Pforzheim. Die Karte sei allen Wanderern aufs beste empfohlen.

Amliche Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Calw.

Die Tauben

sind über die Erntezeit von heute ab bis 31. August 1926 eingesperrt zu halten.

Der Feldschütz ist angewiesen, freifliegende Tauben abzuschließen.

Calw, den 26. Juli 1926

Stadtschultheißenamt: Stv. Staudenmeyer.

Biehzuchtgenossenschaft Calw.

Der Fleckviehzuchtverband von Rottweil wird vom 2. bis 6. August im Bezirk die

Nachprüfung und Neuaufnahme von Tieren in die Biehzuchtgenossenschaft vornehmen.

Die Herren Ortsobmänner werden deshalb freundlichst ersucht, die Landwirte und Viehzüchter darauf aufmerksam zu machen, daß die zur Aufnahme geeigneten Tiere rechtzeitig bei den Ortsobmännern angemeldet und die **Stallbücher auslaufende** gesetzt werden.

Bemerkt wird, daß nur solche Kälber und Jungkühe mit der Muttermarke gekennzeichnet werden, von welchen der Name und die Nummer des Fahren im Stallbuch eingetragen ist und von welchen ein gültiger Deckschein vorgezeigt werden kann.

Calw, den 26. Juli 1926.

Der Vorstand: Dekonomierat Bößler.

Sch verkaufe wegen Krankheit: **sämtliche vorrätige Möbel:**

Büfets, Schränke, Bettstellen, Nachttische, Tische, Stühle und Bänke unter günstigen Zahlungsbedingungen.

Jakob Rau, Schreiner, Liebelsberg.

Mittwoch, den 28. Juli, vormittags 7 Uhr, steht

in Calw im „Löwen“ ein sehr großer Transport

erftklassig, schwerer hochträgertiger Oberländer Kalbinnen,

schöner junger Milchkuhe, trüchtig. Kühe,

sowie schönes Jungvieh zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwengart.

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwengart.

Mütterberatungsjunde

morgen Mittwoch, den 28. Juli 1926, nachmittags 2-3 Uhr in der „Ranne“ (Salzgasse).

Calw, 27. Juli 1926.

Dankfagung.



Allen, die beim Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Vaters u. Großvaters

Georg Behringer

ihre Liebe u. Teilnahme für uns und den teuren Entschlafenen bezeugt haben, insbesondere dem All-Veteranen- und Militärverein, sowie der Sanitätskolonne sagen herzlichsten Dank

Frau Dr. Meyer
Frau Felicitas Schlaich.

Bad Liebenzell, den 26. Juli 1926.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schweren Verluste unseres lieben Vaters und Großvaters

Christian Lörcher

erfahren durften, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Gaiser, sowie dem Posaunen-Chor, für die vielen Kranz- und Blumen spenden und auch allen denen die ihm zur letzten Ruhe das Geleit gaben, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verkaufe 60 cbm maschinengeschlagenen

Kalkstein-

Betoniermörtel

und **Grus**

sowie einen **Ruhwagen**

3mal zum Aufrichten.

Karl Reim Althengstett.

Größeren

Keller-

Anteil

zu verpachten.

W. Schäberle.

Guterhaltenes

Fahrrad

verkauft Daniel Kirn Oberkollbach

Solltubelose 1 Mk.

Eisenaderlose 1 Mk.

Ziehung 29. u. 31. Juli bei

Friseur Wenz.

Pfannkuch

Wir empfehlen

Frische Tomaten

22 S

Pfund

bei 5 Pfd. 20 S

Neue

Zwiebeln

3 40 S

Pfd.

Schlangen-

Gurken

Pfannkuch

Karl Stüber

Biergasse.

Leiterwagen

Leiterwagenräder

Holländer

Tripproller

Kinderstühle

hohe und niedere.

Billigste Preise.

Neues Delik.

Gauertraut

frisch eingetroffen

R. Otto Bincon.

Paula Baittinger
Karl Günther
grüßen als Verlobte
Dachtel Stammheim

Um einen alten Wunsch vieler hier ansässiger Sportfischer, einen **Calwer Fischer-Verein zu gründen**, zu verwirklichen, werden dieselben, sowie sonstige Freunde der Sache, zu einer **Gründungsbesprechung, am Samstag den 31. Juli, abends 1/8 Uhr in den Gasthof z. Hirsch, hier, eingeladen.** Mehrere Sportfischer.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung
Einem titl. Publikum von **Bad Liebenzell** und Umgebung, sowie den verehrl. Kurgästen zur Mitteilung, daß ich **am Mittwoch, den 28. Juli 1926** in unserem elterlichen Haus Kirchstraße 165 einen **Damen- und Herren-Frisiersalon eröffne.** Mit dem Ersuchen meinem jungen Unternehmen ein entsprechendes Entgegenkommen angedelhen zu lassen. Hochachtungsvoll **M. Wohlgenuth**: Bad Liebenzell Fernsprecher Nr. 44.

Garantiert reinen **Bienenhonig** empfiehlt **E. Knecht**, Neue Stuttgarterstraße.

Senffaat
Ackerspörgel
Herbst-
Rübsamen
bei **Geschwister**
Deuschle.
Einige 1000 gebrauchte **Dachziegel** hat abzugeben **Hermann Weiser.**

Milchschweine
ans Freissen gewöhnt u. sämtliche verschmitt. verkaufen am **Mittwoch vormittag 8 Uhr.** **Christian Rupp**, Räder **Gottl. Kentschler** z. Rößle